

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Segründet 1877.

40. Jahrgang.

Nr. 84.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 19. Juli

Inserationsgebühr: die viergespaltene Pettizelle für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Reiter in Rüdesheim.

1916.

Bekanntmachung.

Ordnung für die Kartoffeltage

am Donnerstag, den 20. Juli
" Montag, " 31. "
" Donnerstag, " 10. August.

Die Quittungen werden auf Zimmer 4 des Rathauses nach Bezirken ausgegeben wie folgt:
Von 8-9 Uhr vorm. für die Bez. 22-26 einschl.
" 9-10 " " " " 17-21 "
" 10-11 " " " " 13-16 "
" 11-12 " " " " 9-12 "
" 2-3 " nachm. " " " 5-8 "
" 3-4 " " " " " 1-4 "
Rüdesheim, den 18. Juli 1916.

Der Magistrat.

Auch sind in den Geschäften von Christian Hermann und Frau Karl Heymann **neue holländische Speringe** zum Preise von 24 Pfennig zu haben.

Rüdesheim, den 18. Juli 1916.

Der Magistrat.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Betr. Verteilung von Bodenleder an die Schuhmachereibetriebe.

Infolge der Neuorganisation der Lederverteilung übernimmt die „Reichsleberhandels-Gesellschaft“ das für die Zivilbevölkerung verfügbare Bodenleder zur Verteilung auf die einzelnen Handwerkskammerbezirke. Innerhalb des letzteren erfolgt die Unterverteilung durch die von der Handwerkskammer gebildete Bezirkskommission auf die Lederhandlungen und Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaften des Bezirks.

Die Bezirkskommission handelt namens und im Auftrage der Reichsleberhandels-Gesellschaft.

Zunächst stellt sie für jeden selbständigen Schuhmacher des Kammerbezirks die „Lederkarte“ aus. Auf dieser Lederkarte muß u. a. die Zahl der z. Bt. beschäftigten Arbeitskräfte eingetragen sein. In Betrieben, welche 3 Arbeitskräfte (Gesellen, Lehrlinge) und weniger beschäftigen, wird der Meister als Arbeitskraft hinzugerechnet. Die Lederkarten sind nur für den Inhaber gültig und nicht übertragbar.

Mit der Lederkarte geht der Schuhmacher zu einem Lederhändler oder einer Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaft, von denen er Bodenleder beziehen will und läßt sich in die Kundenliste einschreiben. Wo er eingeschrieben ist, hat er dann in Zukunft sein Bodenleder zu beziehen.

Die Lederhandlung oder Rohstoffgenossenschaft hat in die Kundenliste den Namen des Inhabers der Lederkarte, die Zahl der von diesem beschäftigten Arbeitskräfte einzutragen und die Lederkarte vor Rückgabe mit Firmenstempel und Datum zu versehen, sowie alsdann 2 Abschriften der Kundenliste der Bezirkskommission einzureichen.

Die Menge des auf jeden Betrieb fallenden Bodenleders wird durch die Lederkontrollstelle zu Berlin festgesetzt und durch die Bezirkskommission den Lederhandlungen und Rohstoffgenossenschaften bekannt gegeben.

Die Abgabe des Leders an die Lederhandlungen und Rohstoffgenossenschaften erfolgt nur gegen Vorauszahlungen in bar. Erfolgt diese nicht innerhalb 8 Tagen, so kann der Ausschluß von der Verteilung und die Ueberweisung des Anteils an der eingeschriebenen Kunden an einen anderen Lederhändler oder eine andere Rohstoffgenossenschaft erfolgen.

Um die Lederkarten ausstellen und die Verteilung beschleunigen zu können, ist es nötig, daß jeder Schuhmachereibetrieb sofort und spätestens bis zum 28. Juli cr., der Handwerkskammer zu Wiesbaden, etwa durch Postkarte, folgendes mitteilt:

- a) Vor- und Zuname des Betriebsinhabers,
- b) Wohnort mit Straße und Hausnummer,
- c) Anzahl und Art der z. Bt. beschäftigten Arbeitskräfte.

Wer dies nicht pünktlich und gewissenhaft ausführt, kann bei der Verteilung nicht berücksichtigt werden.

Wer einer Innung, Vereinigung oder einem Gewerbeverein angehört, soll diese Mitteilung durch deren Vorstände hierher gelangen lassen. Letztere nehmen diese Mitteilungen auch von Nichtmitgliedern entgegen.

Wiesbaden, den 17. Juli 1916.

Die Handwerkskammer.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 18. Juli. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen vor unseren Hindernissen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm im englischen Graben östlich von Vermelles einen Offizier, vier Unteroffiziere und elf Mann gefangen.

Zu beiden Seiten der Somme benutzten unsere Gegner den Tag zur Feuertvorbereitung. Starke Angriffe, die sich abends und nachts gegen Pozières und die Stellung östlich davon, gegen Biaches—Maisonnette—Barleur und gegen Soyecourt richteten, wurden überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht.

Im Maasgebiet zeitweise lebhafte Feuer- und kleinere Handgranatenkämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Gelbbliebe.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

84] Etta hatte in schöner Gläubigkeit und mit dem ruhigsten Gewissen ihr großes Vermögen in Buffos Hände gelegt. Rechenschaft über den Verbleib ihres Geldes verlangte sie nicht, wohl aber die Summen, die ihr selbst ein glanzvolles Auftreten ermöglichten.

Buffo fing nun plötzlich an, für die Einfachheit in der Fräuleinleite zu schwärmen.

Grazia von Thonau lächelte boshaft zu diesem Trit, den sie durchschante. Aber Etta griff Buffos Wunsch mit Begierde auf. Warum auch nicht? Ihre zarter gewordene Schönheit konnte sich ohne Schaden den Luxus der Einfachheit erlauben.

Doch auch Grazia, die fatale Beobachterin, erschien Liebenau jetzt völlig überflüssig. Sie war ihm nur ein hübsches Spielzeug gewesen, das man um so lieber wieder zur Hand nimmt, je länger man es unbeachtet gelassen.

Frau von Thonau aber sah mit ärgerlichem Staunen, wie wenig Einfluß sie doch auf Liebenau gehabt.

„Ein bißchen Koketterie, ein wenig Flirt!“ dachte sie grollend. „Nun ja, seine einzige Leidenschaft ist eben das Spiel!“

Ah, das Spiel hatte in Paris große Opfer erfordert, und Buffos Gewissen trieb ihn von dem

verschwendertischen Leben, dem er nicht widerstehen gekonnt, nun endlich fort.

Etta sollte über Bleiben oder Nichtbleiben entscheiden.

„Möchtest Du heim?“ fragte Buffo schmeichlerisch. „Würdest Du es ertragen, in die altgewohnten Verhältnisse zurückzukehren, ohne das Kind dort wiederzufinden?“

„Gewiß, Buffo! Ich bin ja gesund!“ antwortete sie fröhlich. „Mir thäte die Heimat sogar wohl. Aber ich denke doch: wir bleiben. Deinetwegen, Buffo. Hier hast Du ja das reiche, volle Leben, das Du so liebst. Es wird Dir zu Hause zu eng sein.“

Er seufzte laut auf.

„Nun, natürlich, Schatz! Aber was soll man machen? Dieses leidige Geld. Es rollt und rollt! Ein Geizhals mag es halten können. Ich bin feiner.“

„Buffo, Du erschreckst mich! Ich habe Dir plain pouvoir gelassen, Dir große Summen anvertraut!“

„Nun, es ist ja noch genug davon da“, murmelte er. „Nur für Paris langt es nicht.“

„Ach, hol' es der Fuchs“, rief er unwirsch, als sie in peinlichem Schweigen verharrte. „zum Engel habe ich mich nie gestempelt! Das verfl. . . . Spiel hat mir's angethan. Man muß eben mit . . . Aber ängstige Dich nicht, Setty, für Berlin haben wir noch übergenug.“

„Und wenn Du dort spielst?“ fragte sie, ihn mit großen, entsetzten Augen anschauend.

Ihr war es, als stände sie mit nackten Füßen auf glühenden Kohlen. Der Schmerz, der entsetzliche Schmerz, krampfte ihr die Brust zusammen, gerade so wie damals, als sie sich über die kleine Leiche geworfen hatte.

„Dein Vater war ein Spieler!“ Mit welchem verächtlichen Blicke des Mundes hatte Frau von Krosinsky diese harten Worte zu ihr gesprochen, als sie noch ein Kind gewesen.

„Ein Spieler!“

Zwei Rittergüter und eine bedeutende Mitgift waren dem Spielteufel zum Opfer gefallen. Dem Teufel, der jetzt Buffo gepackt hielt. Ihren Buffo!

Ihr schauderte. Es wurde ihr schwarz vor den Augen und mit heiserer Stimme konnte sie nur hervorbringen:

„Buffo! Es kann ja nicht sein! Es ist so schrecklich. Habe doch Erbarmen. Sage doch, daß Du lägst!“

Da brach der Born, von Selbstvorwürfen aufgestachelt, aus ihm hervor und zwang ihn Reden in den Mund, die er niemals gegen Etta geführt hätte, wären nicht die But und die Bein in ihm übergroß gewesen.

Weil er sich schuldig wußte, häufte er Anklage auf Anklage auf das arme, ahnungslose Weib.

(Fortsetzung folgt.)

Die Russen setzen südlich und südöstlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unseren Stellungen blutig zusammenbrechen oder da, wo sie bis in unsere Gräben gelangen, durch Gegenstöße zurückgeworfen werden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Luga glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Seekrieg.

wb Berlin, 18. Juli. (Amtl.) Am 11. Juli hat ein unserer U-Boote die Eisenwerke von Seaham an der englischen Ostküste beschossen. In der Zeit vom 10. bis 14. Juli sind an der englischen Ostküste durch unsere U-Boote sieben englische Fischdampfer und zwei Fischerfahrzeuge vernichtet worden.

wb Berlin, 18. Juli. (Amtl.) Am 17. Juli griffen drei russische Flugzeuge einen Teil unserer leichten Seestreitkräfte am Eingang zum Rigaischen Meerbusen an und warfen ohne Erfolg Bomben ab. Durch unser Abwehrfeuer wurde ein Flugzeug abgeschossen, die beiden anderen wurden vertrieben.

Verschärfter Tauchbootkrieg.

(zb.) Im „Berl. Tagbl.“ veröffentlicht Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg einen „Die Reise der Deutschland“ überschriebenen Aufsatz, indem er die Erwartung ausdrückt, daß Amerika, da nun Deutschland in der Lage sei, den Handelsverkehr mit den neutralen Vereinigten Staaten zu pflegen, seine Neutralität in die Tat umsetzen und sich den englisch-französischen Forderungen nicht beugen wird. Wörtlich heißt es dann: „Und die Haltung Amerikas in diesem Falle ist für die deutsche Öffentlichkeit von erheblicher Bedeutung. Als wir uns im Mai den verschärften U-Bootkrieg versagten, geschah das — wie ich damals ausführte — lediglich in Ansehung unserer Gesamtlage, nicht aus einer Neigung, das amerikanische Interesse vor dem eigenen zu bevorzugen oder schließlich aus Mangel an mutigem Entschluß. So spricht denn auch die Note, mit der wir die Korrespondenz mit Washington beschloffen, davon, daß, sofern England seine Absperripolitik in gegebener Frist nicht ändere, Deutschland vor einer neuen Tatsache stehe, die neue Entschlüsse nötig machen könne. Die Möglichkeit, den U-Bootkrieg wieder aufzunehmen, war also vorbehalten. Man hat im Ausland diesen Satz dahin deuten wollen, daß er die öffentliche Meinung lediglich habe beruhigen sollen. Das ist ein sehr gefährlicher Irrtum. Sollte man in Deutschland zur Ueberzeugung kommen, daß Amerika nicht dies Mögliche nach der Richtung wirklicher Neutralität — und das ist nicht nur etwas Passives, sondern sehr Aktives und bedeutet, daß man als Neutraler von jedem der Gegner das Gleiche mit gleichem Ernst und Nachdruck verlangt — tut, daß der europäische Krieg sonst nicht zu einem baldigen Ende gebracht werden kann und daß die Entwicklung der U-Boot-Waffe einen Erfolg sicher verspricht, so wird man diesen verstärkten U-Bootkrieg mit der Begründung vom Kanzler verlangen, daß Amerika seinen Teil des Paktes, nämlich Aufrechterhaltung des Völkerrechtes, nicht gehalten habe und eine große Anzahl Deutscher, die den Konflikt im Vertrauen auf amerikanische Ernsthaftigkeit und Kraft so lange als möglich vermeiden wollten, werden sich diesem Volkswillen nicht mehr entgegenstellen dürfen! Jedenfalls aber stärkt die Erfahrung mit den neuen Booten das deutsche Vertrauen in diese Waffe. Wir halten diese Eventualität ja für sehr entfernt, da angesichts der Sachlage für eine geeignete Stellung der Vereinigten Staaten jeder Raum gegeben ist.“

Auch ein Artikel von Zimmermann im „Berl. Lokal-Anz.“ stellt deutlich die Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Unterseebootkrieges in Aussicht. Er deutet an, daß die Unterseebootwaffe in der Zwischenzeit eine für ein solches Unternehmen günstige Entwicklung genommen hat und schreibt: Jedenfalls geht diese Veränderung nach

der uns günstigen Richtung, falls wir gezwungen werden, rücksichtslos zu handeln. Es ist nur selbstverständlich, daß auch bei der erforderlichen Nachprüfung in sorgsamster Weise unbeirrt durch die verschiedenen Strömungen unserer öffentlichen Meinung nicht sentimental, sondern real und im Bewußtsein der Verantwortung verfahren werden muß. Es könnten auch andere als die oben erwähnten Faktoren sich verändert haben oder neue hinzugekommen sein. Beides müßte und wird bei der Prüfung objektiv berücksichtigt werden.

TU Amsterdam, 18. Juli. Die Londoner Blätter besprechen heute das merkwürdige Wiederaufleben der deutschen Tauchboottätigkeit in der Nordsee und stellen einen Verlust von 18 englischen Dampfern in der vergangenen Woche in der Nordsee fest. Unter den gemeldeten Opfern vom Samstag hatte die „Ecclesia“ aus Manchester 3714 Tonnen, „Alton“ aus Witby 3536 Tonnen. Beide Dampfer liefen im Auftrage der englischen Admiralität.

Verletzung schwedischer Hoheit.

wb Stockholm, 17. Juli. In der schwedischen Seezone, wo auch die „Lissabon“ und „Worms“ versenkt wurden, hat ein russisches oder englisches Unterseeboot den südwärts gehenden deutschen Dampfer „Cyria“ mit drei Torpedoschüssen versenkt. Ein schwedisches Torpedoboot beobachtete die neue Neutralitätsverletzung und rettete die 28 Mann starke Besatzung.

wb Stockholm, 17. Juli. (Nichtamt.) Nach einer Mitteilung, die heute in später Nacht an die Zeitung „Skellefteabladet“ gelangte, hat am Sonntag Abend ein russisches oder englisches Unterseeboot vor Bjuroeklubb, innerhalb der schwedischen Seegrenzen, den südwärts gehenden deutschen Dampfer „Cyria“ torpediert. Der Dampfer sank nach ein paar Minuten. Die Besatzung wurde gerettet und an Bord des schwedischen Torpedobootes „Capella“ gebracht, das sich in nächster Nähe befand. Die Besatzung, insgesamt 28 Mann, wurde im Hafen von Skelleftea gelandet. Die „Cyria“ sank auf 21 Meter Wassertiefe, der Schornstein und die Masten sind sichtbar. Von dem Torpedoboot aus sah man drei Torpedos abfeuern, aber weder von dem Torpedoboot noch von der „Cyria“ aus war das Unterseeboot sichtbar. — Nach einer weiteren Meldung scheint die Torpedierung an demselben Orte stattgefunden zu haben, wo die Dampfer „Lissabon“ und „Worms“ weggenommen worden sind, also auf schwedischem Seegebiet.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 17. Juli. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 17. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina blieben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von Moldawa wie an den Vortagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Verluste.

Im Waldgebiet nördlich des Prislop-Sattels sind auf beiden Seiten Nachrichten-Abteilungen und Streifkommandos ins Gefecht getreten.

Bei Jbie und Tatarow wurden russische Vorstöße zurückgewiesen.

Nordwestlich von Burkanow vereitelten unsere Vorposten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Luga griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil bei Szlin wich in den Raum östlich von Gorochow aus. Durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone in der Westflanke gedeckt, wurden daraufhin die südlich von Luga kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lipa zurückgenommen. Westlich von Torczyn wurde ein Nachtangriff der Russen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Vocola-Stellungen hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt bis zum Astach-Tal ist der Geschützkampf recht lebhaft. An der Dolomitenfront standen unsere Stellungen südlich des Pellegrino-Tales und im Marmolat-Gebiete, an der Kärntner Front, der Saebach- und Raibler-Abschnitt unter heftigem Feuer. Italienische Infanterieabteilungen, die im Saebach-Tal vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ereignisse zur See:

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli die Bahnhofs-

anlagen und militärischen Objekte von Treviso wirkungsvoll mit 90 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flugzeug wird vermisst.

Flottenkommando:

wb Wien, 18. Juli. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 18. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina und im Raume nördlich des Prislop-Sattels verlief der getrige Tag ein nennenswerte Begebenheit. Bei Jbie und Tatarow brüchten die Russen unsere vorgeschobenen Posten zurück. Angriffe auf unsere Hauptstellungen scheiterten unter großen Feindverlusten. Nördlich von Radziwillow und südwestlich von Jbie wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Dertler-Gebiet wurde ein feindlicher Angriff auf das Thurwieser-Joch abgewiesen. Stadt Niva, unsere Front zwischen dem Vocola-Paß und dem Astach-Tal, sowie einzelne Einschnitte in den Dolomiten standen unter lebhafter Artilleriefeuer. An der Kärntner Front dauerten die Geschützkämpfe im Fella- und Raibler-Abschnitt fort. Auch Malborgeth wurde nachts von italienischer Artillerie beschossen. Im Frascati-Graben (nordwestlich von Pontebba) war aber ein starker Gesechtslärm hörbar. Von unserer Seite befanden sich dort keine Truppen im Kampf. In der Szonofront entwickelte die feindliche Artillerie namentlich gegen den Görzer Brückentopf eine regere Tätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 16. Juli. Hauptquartiersbericht vom 15. Juli.

An der Front keine Veränderung.

An der persischen Front östlich von Kermanschah hat sich noch nichts ereignet. Nachdem russische Truppen erfahren hatten, daß sich unsere Abteilungen, die von unseren im Abschnitt von Buneh operierenden Freiwilligen unterstützt wurden, sich Sineh näherten, räumten sie Sineh und zogen sich unter Zurücklassung eines Teils ihrer Truppen südlich von diesem Orte mit ihrer Hauptmacht in der Richtung auf Hamadan zurück. Unsere Truppen vertrieben am 11. Juli feindliche Beobachtungsgruppen, rückten über Sineh hinaus und verfolgten den Feind 15 Kilometer östlich dieser Ortschaft.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmügel. Im Zentrum tragen die von uns besetzten neuen Stellungen zu für uns günstiger Entwicklung der Kämpfe bei. Auf dem linken Flügel örtliches Feuer-Gesecht ohne Bedeutung für die Front. Sonst ist nichts zu melden.

wb Konstantinopel, 17. Juli. Das Hauptquartier teilt mit:

An den Fronten am Irak und in Persien keine Veränderung.

An der Kaukasusfront eröffneten unsere vorgeschobenen Truppen an einigen Abschnitten nach dem Zentrum Kämpfe, die für uns glücklich verlaufen liefen. Im Zentrum nahm die Schlacht die Form eines zeitweilig aussehenden Artilleriegesechtes an. Dertliche Kämpfe dauern hier und da fort. Nördlich von Tschoruk wurden auf dem linken Flügel alle in dichten Massen unternommenen feindlichen Angriffe zum Scheitern gebracht. Die Russen erlitten beträchtliche Verluste. Ein feindliches Bataillon wurde bei einem dieser Gegenangriffe vernichtet und vollständig vernichtet. Sonst ist nichts zu melden.

Riesige Russenverluste.

(zb.) Nach der „Neuen Freien Presse“ schreibt die „Armeezeitung Wilna“: Nach Gefangenenaussagen, aufgegriffenen Meldungen und sonstigen Anhalt ist es möglich, sich ein annähernd Bild über die russischen Verluste während der jüngsten Angriffe gegen die österreichisch-ungarische Front zu geben. Man ist zu der Annahme berechtigt, daß hinter der Front von jedem Truppenkörper 50 bis 75 Prozent an Ersatztruppen bereitgestellt waren. Beispielsweise hatte das 53. Infanterieregiment der in Ostgalizien kämpfenden Armen Leschitzki am 16. Juni 3250, vier Tage später 800 Mann es verlor also 2450 Mann oder 75 Prozent des Bestandes. Am 14. Juni wurden 2200 neue Mann eingestellt, wodurch das Regiment wieder auf Kriegstärke aufgefüllt war, aber schon am 21. Juni wurden von acht Kompagnien fast gänzlich aufgerieben. Ein derartiges Verhältnis

erweist sich als Folge der mörderischen Taktik des russischen Feldheeres, am meisten bei den Truppenkörpern, die unter dem Generals Brusilow standen. Alle verlässlichen Angaben stimmen darin überein, daß beim russischen Heere drei Viertel des Bestandes an Ersatztruppen zur Wiedergewinnung der vollen Kriegskraft hereingeholt wurden. (B. L. A.)

Italien vor einer neuen Kriegserklärung

wb Bern, 18. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Idea Nazionale“ meint, daß die deutsch-italienischen Beziehungen an einem kritischen Abschnitt gelangt seien, der in mehr als einem Punkte den italienisch-österreichischen Beziehungen während der beiden letzten Monaten der italienischen Neutralitätsperiode gleiche.

wb Bern, 18. Juli. (Nichtamtlich.) Zu den deutsch-italienischen Beziehungen schreibt der „Maffagero“: Die italienische Regierung wünsche, daß das Land auch für den Fall einer Kriegserklärung Deutschlands an Italien seinen Gleichmut und sein Vertrauen bewahre. In der Kriegslage würde damit für Italien keine Aenderung eintreten die zummindest die energischste nationale Verteidigung sowie der wirksamste Schutz der politischen und Handelsinteressen Italiens dank seiner eigenen Kriegs- und Wirtschaftskraft sicher seien. Indessen dürfe man die eingehenden Abmachungen nicht vergessen, die die engste Solidarität zwischen Italien und seinen Verbündeten gewährleisten.

Zu der Frage, ob eine eigentliche Kriegserklärung erfolgen werde, sagt der „Maffagero“, viele hielten sie für überflüssig. Durch die Kriegserklärung könne der tatsächlich bestehende Zustand von Feindseligkeiten zwischen Berlin und Rom nicht verschärft werden.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. Juli. (zb.) Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ haben an der heutigen Konferenz beim Reichskanzler, die auf 11 Uhr angesetzt war, die Führer sämtlicher Reichstagsfraktionen teilgenommen. Die Besprechung dauerte eine Stunde.

Berlin, 18. Juli. (zb.) Die Besprechung der Parteiführer beim Reichskanzler dauerte, wie der „Lok.-Anz.“ meldet, etwa fünf Stunden. Ueber den Inhalt wurde Geheimhaltung bestimmt. Einem längeren Vortrage des Reichskanzlers über die allgemeine Lage sowohl als auch über Sonderfragen folgten eingehende Erörterungen, in denen die Parteiführer mit vollem Freimuth ihren Anschauungen Ausdruck gaben. Teilgenommen haben für die Konservativen Graf Westarp, für die Freikonservativen Freiherr v. Camp-Massauen, für das Zentrum Dr. Spahn, für die Nationalliberalen Bassermann, für die Freisinnigen v. Payer und für die Sozialdemokraten Scheidemann. Der linke Flügel der Sozialdemokraten war nicht vertreten.

Berlin, 18. Juli. (zb.) Die Morgenblätter bringen eine Rede des Mitglieds des Kriegsernährungsamtes Generalsekretärs Stegerwald, der in Köln über die Verwaltung der Lebensmittelversorgung sprach. Danach wäre eine durchgreifende Regelung der Milchversorgung im September in allen Dörfern und Sammelstellen zur Verfügung vorsehen. Nach der Einführung der Reichsfleischkarte werde der Preis geringer, die Rindfleischmenge höher werden, etwa 350 bis 400 Gramm wöchentlich. Die Hauptschwierigkeiten seien überwunden. Heute sei die Fleischversorgung so gut organisiert, daß der Krieg jahrelang dauern könnte, wenn uns wieder vor solche Schwierigkeiten zu stellen, wie wir sie hinter uns haben. Die Brotration werde im Herbst erhöht werden. Getreide, Graupen und Grützen sollen billiger werden. Zucker werde es im Oktober genügend geben.

Berlin, 18. Juli. Die Blätter veröffentlichen ein Stimmungsbild über einen Besuch des Kaisers im Frühling bei den Feldgeistlichen. Der Kaiser hielt dabei, wie Felddivisionspfarrer Dr. Ott mitteilt, eine Ansprache, in der er sagte: Wir brauchen praktisches Christentum. Mit Spaziergehen in die Kirche alle acht Tage einmal ist es nicht getan. Man muß sich täglich mit dem Herrn beschäftigen. Der Kaiser sprach auch von dem, was das deutsche Volk um den inneren Gewinn des Krieges bringen könnte, von der Passion zum Mord und Kritizieren. Er habe den Eindruck, daß die Menschen, die jetzt im Schützengraben liegen, zu Hause anders sein werden. Die Geistlichen sollten ihnen einprägen, sie sollten das, was ihnen jetzt durch Kopf und Herz gegangen ist, in die Zukunft mitnehmen.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdeshheim, 19. Juli. In der gestern hier stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde folgendes beschlossen: Punkt 1: Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, dem Beschlusse des Magistrats beizutreten, wonach an diejenigen städtischen Beamten, welche einen Jahresgehalt von weniger als 3000 Mk. beziehen, eine Kriegszulage von 8 Prozent ihres jeweiligen Gehaltes bezahlt werden soll. Die Kriegszulage soll in gleichen Teilzahlungen mit der Fälligkeit der Gehaltsbezüge den Beamten ausbezahlt und die Mittel dazu bei den Beamten aus Titel 13 Pof. 18 und bei den Werkmeistern aus den Ueberschüssen der städtischen Werke entnommen werden. Punkt 2: Herstellung des Leichenwagens. Dem Antrage des Magistrats auf Herstellung des Leichenwagens stimmt die Stadtverordnetenversammlung zu. Der Betrag von 400 Mk. soll aus Titel 13 Pof. 18 entnommen werden. Punkt 3: Gehaltsverhältnisse der Meister der städtischen Werke. Die Stadtverordnetenversammlung tritt dem Beschlusse des Magistrats und Finanzausschusses bei. Hiernach wird der Gehalt der Werkmeister der städt. Werke vom 1. Juli 1916 ab wie folgt festgesetzt: Mindestgehalt 1800 Mk. steigend um jährlich 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2400 Mk. Bei der Gehaltsfestsetzung ist das Dienstalter zu berücksichtigen und erhalten danach von den jetzt angestellten Beamten 1. Der Wassermeister Amedick 2400 Mk. 2. Der Elektrizitäts-Werkmeister Stolle 2100 Mk. ab 1. Juli 1916. Die zu diesen Aufbesserungen erforderlichen Mittel sind aus den Betriebseinnahmen der betr. städt. Werke zu decken. Punkt 4: Abgabe von Wasser an das staatliche Forsthaus Aulhausen. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt die Sache zu vertragen und ersucht den Magistrat vorher Verhandlungen mit dem Fiskus zu pflegen.

* Rüdeshheim, 19. Juli. Der Artillerist Bernhard Steinmetz erhielt für erwiesene Tapferkeit das eiserne Kreuz. — Herr Landesbank-Adjutant Glöckner wurde zum Leutnant d. R. befördert.

* Rüdeshheim, 19. Juli. Von seiten der Wiesbadener Handelskammer wurden im ersten Halbjahr 1916, 77 Ehrenurkunden an Angestellte bezw. Arbeiter für 25 jährige Tätigkeit in einem Betriebe verliehen. Im Rheingautreise erhielten Ehrenurkunden: Thomas Anton Wagner, Cornelius Falck, Heinrich Nögler bei der Firma Rud. Koepf u. Co. Destrach, Heinrich Saueressig bei der Firma Joh. Bapt. Sturm, Rüdeshheim, Philipp Alerner, Johann Nögler, Peter Nikolaus Steinmetz (50 Jahre) bei der Firma Rud. Koepf u. Co. Destrach, Peter Vogt bei der Firma Jung u. Co. Rüdeshheim.

* Rüdeshheim, 19. Juli. Niemand kann und wird es leugnen, daß dem deutschen Volke in den schweren Wochen bis zur Einbringung der heranreifenden Ernte Entbehrungen auferlegt werden, die namentlich von seinen minderbemittelten Teilen hart empfunden werden. Der Fleischgenuß bleibt sehr beschränkt, auch die Brotration kann im allgemeinen nicht erhöht werden, die Frühkartoffeln kommen zwar allmählich auf den Markt, sind aber in den Mengen begrenzt und stehen im Preise naturgemäß erheblich höher als die der alten Ernte. Soweit das eben möglich war, ist für Ersatz gesorgt worden; wo Kartoffeln fehlten, wurde mehr Brot, auch Eier und Graupen oder Hülsenfrüchte, vereinzelt sogar Fett oder Speck gegeben. Der Schwerarbeiter haben insgesamt eine recht stattliche Nahrungszulage erhalten. Die Kartoffelverfütterung ist ganz verboten, aller zur Verfütterung bestimmter Zucker für Zwecke der menschlichen Ernährung zur Verfügung gestellt worden. Trotz alledem — die deutsche Küche hat in diesen Wochen einen schweren Kampf durchzufechten. Niemand zweifelt daran, daß sie ihn siegreich durchfechten wird. „Es wäre nie wieder gut zu machen“, schreibt sehr treffend das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“, wenn wir kurz vor dem Ziele versagen wollten. Unsere Gegner bauen darauf als auf ihre letzte Rettung. Sie sollen auch diesmal auf Sand gebaut haben. Wir müssen durch die kritische Zeit hindurch und wir wollen hindurch und wir wollen hindurch als Männer, die an den Sieg ihrer Sache glauben. — Das Organ der christlichen Gewerkschaften fordert die Vertrauensleute seiner Verbände auf, die Aufklärung über die Lage und über das, was sie verlangt, in die Masse hinauszutragen. Wer durch Wort und Schrift auf weitere Kreise Einfluß üben kann, sollte die gleiche vaterländische Pflicht erfüllen. Nicht, damit wir durchkommen — daran ist von vornherein nicht der leiseste Zweifel zulässig, — sondern damit wir alle unsere Opfer

leicht und gern tragen — im vollen Bewußtsein des großen Zieles, das sie fordert. (W. R. N.)

* Rüdeshheim, 19. Juli. (Keine Anfüterung auf Abnahme bei Schlachtvieh.) Der Viehhandelsverband in Frankfurt teilt hierzu mit: Da es wiederholt vorgekommen ist, daß überfütterte Tiere an den Kreisammelstellen zur Ablieferung gebracht wurden, wird hierdurch darauf hingewiesen, daß bei der Fütterung vor dem Vorwiegen am Standort der Tiere das regelmäßige Maß der Futterration nicht überschritten werden darf. Bei sichtbar angesätterten Tieren erfolgt die Feststellung des Lebendgewichtes unter Abzug von 10 Prozent anstatt der üblichen 5 Prozent. Ist am Standort der Tiere eine öffentliche Waage nicht vorhanden, so sind die Tiere nach der nächstgelegenen Gemeinde mit einer öffentlichen Waage zu fähren. Tiere, welche von ihrem Standort aus einen Weg von nachweislich über 5 Kilometer bis zur Waage zurücklegen müssen, dürfen auf diesem Wege weder gefüttert noch getränkt werden, andernfalls wird ein Gewichtsabzug von 5 Prozent vorgenommen. Zuwiderhandlungen der Viehbesitzer oder Händler können außerdem als Betrugsversuch strafrechtlich verfolgt und führen für die Verkäufer die Entziehung der Ausweiskarte nach sich.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 19. Juli. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Sommegebiet wurde gestern Abend das Dorf Longueval und das südlich an der Stadt anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburgischen Infanterie-Regt. Nr. 26 und dem Altenburger Regiment den Engländern wieder entzogen, die neben großen blutigen Verlusten, 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unsere Hand ließen. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Dviller, sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und bei Belleoy. An anderen Stellen kamen sie über die ersten Anstöße nicht hinaus.

Nachts der Maas setzte der Feind seine vergebliche Anstrengungen gegen unsere Linien an der „Kalten Erde“ fort.

Nördlich von Van de Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage an der Front ist unverändert. Auf die Bahnhöfe Horodzieja und Pozorzely der mit Truppentransporten belegten Straße Minsk-Baranowitschi wurden von unseren Fliegergeschwadern zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Teilweise lebhafteste Feueraktivität des Gegners besonders am Stochod, sowie westlich und südwestlich von Lud.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

wb Berlin, 19. Juli. (Amtlich.) Am 18. früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindliche Kreuzer, Torpedoboote, Unterseeboote und sonstige militärischen Anlagen mit Bomben an. Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem Unterseeboot allein vier. In den Werstanlagen wurden größere Brandwirkungen hervorgerufen. Trotz starker Beschädigung vom Land und trotz versuchter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge kehrten unsere Seeflugzeuge sämtlich unverfehrt, zu den, sie vor dem finnischen Meerbusen erwarteten Seestreitkräften zurück. Obwohl letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig vom Lande beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärung festgestellt waren, zeigten sich keine feindliche Seestreitkräfte. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

* **Rüdesheim, 19. Juli.** In dem Verlage von Rudolf Bechtold u. Co. in Wiesbaden hat der königliche Gartenbauinspektor Junge in Geisenheim ein Heftchen „Hausliche Obst- und Gemüseverwertung den augenblicklichen Zeitverhältnissen angepasst, zugleich Winke für das Einmachen von Obst ohne Zucker“ herausgegeben. Das Schriftchen ist einzeln zum Preise von 35 Pfg. zu beziehen. Beim Bezuge einer größeren Anzahl von Exemplaren tritt eine erhebliche Preisermäßigung ein.

* **Rüdesheim, 19. Juli.** Am 18. 7. 1916 ist eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien (W. I. 1640/6. 16. R. R. A.) erschienen, die anstelle der früheren Bekanntmachung W. I. 3808/8. 15. R. R. A. tritt. Durch diese neue Bekanntmachung wird ebenfalls der gesamte Wollertrag der deutschen Schafschur und das gesamte Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien (auch das Wollgefälle von ausländischen Fellen), gleichviel, ob die Wolle sich auf den Schafen, bei den Schafhaltern oder an sonstigen Stellen befindet, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch das Scheren der Schafe erlaubt, sofern es nicht zu einer früheren als der in anderen Jahren üblichen Zeit geschieht. Ebenso bleibt das Einliefern der Wolle zum Waschen und das Waschen selbst gestattet, sofern die Ablieferung der Wolle zum Waschen innerhalb 12 Wochen nach dem Scheren oder Fallen erfolgt. Während aber bisher das Waschen der beschlagnahmten Wolle in einer großen Anzahl von Wäschereien zulässig war, wird

nach den neuen Anordnungen die Einlieferung der Wolle zum Waschen nur noch bei vier Wollkammereien statthaft sein. Im einzelnen bleiben die für das Waschen früher gegebenen Vorschriften fast die gleichen. Die Veräußerung der beschlagnahmten Wolle ist vor ihrer Einlieferung zum Waschen oder innerhalb 10 Wochen nach ihrer Einlieferung allgemein erlaubt, mit Ausnahme der Veräußerung oder Lieferung an Verarbeiter der Wolle. Auch die bisher von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin bezahlten Uebernahmepreise, die auf dem Höchstpreise für Wolle und Wollwaren vom 22. 12. 1914 ruhen, bleiben die gleichen wie bisher. Die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft wird auf die zu gewährenden Preise bereits vor endgültiger Regelung Abschlagszahlungen gewähren. Soweit die Wollen jedoch innerhalb der festgesetzten Frist nicht zum Waschen eingeliefert oder an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft veräußert worden sind, werden sie enteignet werden. Zu diesem Zwecke ist eine besondere Meldepflicht eingeführt worden. Eine Freigabe von Wolle kann auf Antrag nur erfolgen, wenn es sich um geringe Mengen aus eigenem Besitz von Schafhaltern bis zum Höchstgewicht von 5 Kg. Rohgewicht handelt und die Wolle im eigenen Haushalt des Schafhalters bearbeitet, versponnen und verwendet werden soll, oder wenn es sich um Wollmengen handelt, deren Ankauf durch die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft abgelehnt worden ist. Es ist eine wichtige Uebergangsbestimmung getroffen worden, daß die bei Inkrafttreten der Bekanntmachung vorhandenen Wollvorräte ohne Rücksicht auf die im übrigen für die Einlieferung zum

Waschen oder für die Veräußerung bestimmte Frist innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten der Bekanntmachung in jedem Falle zum Waschen abgeliefert und veräußert werden dürfen. Hierdurch ist es Besitzern von Wollvorräten, die ihre Wolle nicht innerhalb der in der früheren Bekanntmachung festgesetzten Frist veräußert haben, möglich, dies jetzt noch innerhalb eines Monats zu tun, ohne daß die Wolle enteignet wird. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine Anzahl von Einzelbestimmungen enthält, ist auf den Bürgermeistereiamtern einzusehen.

Aus den Rheingau, 17. Juli. In Kloster Eberbach sind drei russische Kriegsgefangene durchgegangen. Sie entfernten sich mit einem Kahn über den Rhein. Den Kahn machten sie von einem bei Defrich vor Anker liegenden Schiffe los. In Frei-Weinheim in der sogenannten Lache an der Mündung der Selz fanden Einwohner von Frei-Weinheim den Kahn, in diesem lag ein Notizbuch, eine Achselkappe Nr. 175 und einige Aufzeichnungen. Die Einträge sind in der russischen und französischen Sprache gehalten. Man darf wohl annehmen, daß dies der Kahn ist, mit dem die Russen über den Rhein setzten. Uebrigens sollen die drei Männer in der Nacht am Rheindamm gesehen worden sein.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter und Grossmutter

Karoline Nikolai

geb. Weber

nach kurzem Leiden im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bittet

Jakob Nikolai u. Kinder.

Rüdesheim a. Rh., den 18. Juli 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr statt.

Montag, den 24. Juli, vorm. 11 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft „Gebürsch-Maul“ die nachverzeichneten

Immobilien

des verstorbenen Lehrers **Karl Schmidt** dahier, öffentlich freiwillig zum Verkauf anbieten:

Gemarkung **Rüdesheim.**

| | |
|------------------------------|-------------------|
| 1. Weinberg Engerweg | 58 Ruten 80 Schuh |
| 2. Weinberg Frenz | 80 " 64 " |
| 3. Weinberg Neuweg-Ruhweg | 36 " — " |
| 4. Garten im Floß (Rehacker) | 14 " 16 " |

Gemarkung **Eibingen.**

| | |
|------------------------------------|-------------------|
| 5. Weinberg im Mühlpfad (Sandgrub) | 56 Ruten 40 Schuh |
| 6. Wust Ader im Kiesel | 14 " 48 " |
| 7. Ader in der Frenz | 43 " 8 " |
| 8. Ader in der Frenz | 19 " 72 " |

Rüdesheim, den 19. Juli 1916.

Der königliche Notar:
v. d. Seyde, Justizrat.

Am 18. 7. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse, vorrätig bei

U. Meier.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geliebte Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Methode

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Hitzig.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Landwirtschaftsschule

Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die Ackerbauschule

Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl. Fachschule

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, solide Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerben, Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vortrefflicher Weise aufzuklären

vorzubereiten.

Dieser Zweck wird dadurch er-

reicht,

A. dass der Unterricht wissenschaft-

licher Lehranstalten nachgeahmt

wird,

B. dass der Unterricht in so ein-

facher und gründlicher Weise er-

teilt wird, dass jeder den Lehr-

stoff versteht, muss, und

C. dass bei dem brieflichen Fern-

unterricht auf die individuelle Ver-

anlagung jedes Schülers Rücksicht

genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Druckarbeiten aller Art

fertigt **A. Meier**



Ein fleißiges

Mädchen

für vormittags gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Stempel, in jeder Aus-
Größe werden preiswert und
schnellstens geliefert von

U. Meier :: Rüdesheim